

Dr. Goebbels 20 April 1933

Rede zu Hitler's 44igen Geburtstag

Unser Hitler!

Die Zeitungen sind heute voll von Glueckwuenschen fuer den Reichskanzler Adolf Hitler. Je nach Tonart, Charakter und Einstellung der Blaetter sind die Nuancen verschieden. In einem aber stimmen alle Darlegungen ueberein: Dass Hitler ein Mann von Format ist, dass er eine grosse geschichtliche Aufgabe schon geloest hat, und dass eine noch groesere vor ihm der Loesung harrt. Ein Staatsmann, wie er in Deutschland nur selten zu finden war, der schon zu seinen Lebzeiten das hohe Glueck besitzt, von der ueberwiegenden Mehrheit seines Volkes geachtet, geliebt und, was noch wichtiger ist, verstanden zu werden; dass Adolf Hitler der einige deutsche Politiker der Nachkriegszeit war, der die Lage klar erfasste und vorausbestimmte,der auch den Entschluss aufbrachte, die notwendigen harten und unerbittlichen Folgerungen zu ziehen - in dieser Meinung sind sich alle Blaetter einig. Dass er Bismarcks Werk aufnahm und eben zu vollenden im Begriff ist, das bedarf zu dieser Stunde, da schon fertige Tatsachen auch dem Uebelwollenden und Unglaeubigen bereits den praktischen Beweis vor Augen halten, keiner Betonung mehr. Ich halte es deshalb auch nicht fuer meines Amtes, am Abend dieses Tages, an dem Adolf Hitler fernab vom Getriebe der Reichshauptstadt sein 44. Lebensjahr vollendet, auf die Geschichtliche Bedeutung und die vorlaeufig noch ganz unuebersehbare Wirksamkeit dieses Mannes einzugehen. Ich empfinde vielmer in dieser Stunde das Herzensbeduerfnis, ein persoenliches Bekenntnis zu ihm abzulegen, und ich glaube dabei vielen Hunderttausenden von Nationalsozialisten weit und breit im Lande aus der Seele zu sprechen. Wir ueberlassen es anderen, die vor einigen Monaten noch auf der gegnerischen Seite zu finden waren und sich vielleicht in Begeisterung und Verleumdung des Fuehrers geradezu ueberboten, ihn heute mit peinlichem Pathos und falschem Zungenschlag zu verherrlichen. Wir wissen, wie wenig Adolf Hitler darauf Wert legt, und wieviel mehr seiner Art und seinem Charakter die hingebungsvolle Treue und die niemals wankende Anhaenglichkeit seiner Freunde und Mitkaempfer entspricht.

Dass er eine geschichtliche Persoenlichkeit ist, kann allein den geheimnisvollen Zauber nicht erklaeren, den dieser Mann auf alle, die nur irgendwie mit ihm in Beruehrung kommen ausuebt. Was ihn uns so lieb und wert macht, das ist mehr: Dass Adolf Hitler in allenTiefen und Hoehen seiner Laufbahn, von Beginn seiner politischen Taetigkeit an bis zu ihrer gewaltigen Kroenung durch die Uebernahme der Macht immer derselbe geblieben ist; Ein Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden, ein hilfsbereiter Foerderer jeder Faehigkeit und aller Talente. Ein Wegbereiter fuer die, die sich ihm und seiner Idee hingaben, ein Mann, der die Herzen seiner Mitkaempfer im Sturm eroberte und sie nie mehr aus seinen Haenden liess.

Es scheint mir, dass bei dem lauten Ueberschwang der Gefuehle der anderen grade das einmal gesagt werden muss. Nur wenige kennen Hitler von nahe. Die meisten, die Millionen, die zu ihm in glaeubigem Vertrauen emporschauen, sehen ihn nur aus weiter Ferne. Er ist fuer sie schon zum Symbol ihres ganzen Zukunftglaubens geworden. Sonst verhaelt es sich meistens so, dass grosse Maenner, die man aus der Entfernung verehrte, an Zauber und Wirkung verlieren, wenn man ihnen naeher kommt. Bei Hitler ist es umgekehrt. Je laenger man ihn kennt, desto mehr lernt man ihn schaetzen und lieben, und desto vorbehaltloser ist man bereit, in seiner Sache aufzugehen.

Wir ueberlassen es den anderen, heute laute Fanfaren zu blasen. Wir, seine Freunde und Kameraden, stellen uns an diesem Tage rund um ihn herum, reichen ihm unsere Haende und danken ihm fuer alles, was er uns ist und was er uns gegeben hat. Es soll einmal gesagt werden: Diesen Mann lieben wir; und wir wissen, dass er unsere ganze Liebe und Anhaenglichkeit verdient. Niemals hat einen Mann ungerechter als ihn der Hass und die Verleumdung geschlagen, die missguenstige parteipolitische Gegner ihm bereiteten. Was haben sie aus ihm gemacht! Ein Zerrbild voll von innerem Widerspruch! Keine Suende, die ihm nicht angedichtet und keine Tugend, die ihm nicht abgesprochen wurde. Wenn er sich troztdem gegen diese Luegenflut durchsetzte, wenn er am Ende ueber alle Gegner triumphierte und das Banner seiner nationalen Revolution ueber Deutschland aufpflanzte, so hat damit das Schicksal sichtbar vor aller Welt auf ihn gezeigt. Es hat ihn aus der Masse Mensch herausgehoben und auf den Platz gestellt, der ihm kraft seiner genialen Begabung und kraft seines reinen und makellosen Menschentums gebuert.

Ich erinnere mich noch der Jahre, da er - eben aus der Festung entlassen - wieder mit dem Neuaufbau seiner Partei begann. Damals verlebten wir ein paar herrliche Ferientage auf seinem geliebten Obersalzberg, hoch ueber Berchtesgaden. Unten

liegt der stille Friedhof, auf dem sein unvergesslicher Freund Dietrich Eckart ruht. Dort wanderten wir ueber die Berge, spannen Zukunftsplaene und redeten ueber Theorien, die heute laengst Realitaeten geworden sind. Damals schickte er mich nach Berlin. Er gab mir einen schweren und ehrenvollen Auftrag, und ich danke es ihm heute noch, dass er mich gerade mit diesem Auftrag beglueckte.

Wenige Monate spaeter sassen wir in einem Zimmer eines kleinen Berliner Hotels. Die Partei war soeben von dem marxistisch-juedischen Polizeipraesidium verboten worden. Schwere Schlaege sausten auf sie hernieder. Missmut, Zank und Hadersucht hatten selbst unter den Parteigenossen Platz gegriffen. Es hagelte Vorwuerfe untereinander und gegeneinander. Die ganze Organisation schien zerfallen und aufgegeben.

Da war es Hitler, der nicht den Mut verlor, der sogleich anfing, die Kampagne der Abwehr zu organisieren, der helfend eingriff, wo seine Tatkraft vonnoeten war, und der, selbst ueber und ueber mit Sorgen persoenlicher und politischer Art beladen, die Zeit und die Nerven fand, sich gegen die Widerstaende durchzusetzen und seinen Freunden in der Reichtshauptstad das Rueckgrat zu staerken.

Ein schoener und edler Zug an ihm: Wer einmal sein Vertrauen gewonnen hat, den laesst er niemals fallen. Und je mehr die politischen Gegner auf ihn einhaemmern, um so unverbruechlicher ist die Treue, die Adolf Hitler ihm haelt. Er ist keiner von denen, die starke Charaktere nicht neben sich dulden koennten. Je haerter und kantiger der Mann ist, um so lieber erschien er ihm. Und platzen die Gegensaetze unter den vielen um ihn einmal aufeinander, unter seiner versoehnenden Hand gleichen sie sich sofort wieder aus. Wer haette es fuer moeglich gehalten, dass in unserem Volk der Individualitaeten eine Massenorganisation aufgebaut werden koennte, die alles, aber auch alles umfasst und umspannt. Dass dieses Werk erfuellt wurde, das ist Hitlers Verdienst. Hart und unerbitterlich in den Grundsaetzen, weitherzig und verstehend menschlichen Schwaechen gegenueber, ein erbarmungsloser Gegener seiner Widersacher, aber ein guter und warmherziger Freund seiner Kameraden: das ist Hitler.

Wir sahen ihn auf den beiden grossen Nuerberger Tagen der Partei, umjubelt von den Massen, die in ihm die wiederaufsteigende Hoffnung Deutschlands begruessten. Abends sass er mit uns oben im Hotelzimmer in seinem schlichten Braunhemd, ganz der alte, und ganz, als ob nichts gewesen waere. **Man hat einmal gesagt, dass das Grosse das Einfache und das Einfache das Grosse sei. Wenn auf einen, dann passt dieses Wort auf Hitler. Sein ganzes Wesen und seine ganze Gedankenwelt ist eine geniale Vereinfachung der seelischen Not und Zerissenheit, die das deutsche Volk nach dem Krieg erfuellten. Er hat sie**

auf den allgemeingueltigsten Nenner gebracht. Und darum allein konnte seine Idee siegen: weil er sie vorlebte und sie im Vorleben auch dem kleinen Mann auf der Strasse in ihrer ganzen Tiefe und Abgruendigkeit verstaendlich machte.

Man muss ihn nicht nach seinen Siegen, sondern nach seinen Niederlagen gesehen haben, um zu wissen, welch ein Mann er ist. Niemals, dass er unter einem Schlag zusammensank. Niemals, dass er den Mut oder den Glauben verlor. Hunderte kamen zu ihm, um sich neue Hoffnung zu holen, und keiner ging ungestaerkt wieder von ihm weg.

Am Tage vor dem 13. Augsut 1932 trafen wir uns draussen vor Potsdam in einem kleinen Landhaus. Bis in die tiefe Nacht wurde disputiert, nicht ueber unsere politische Lage, nicht ueber unsere Aussichten fuer den kommenden Tag, nein ueber Musik, ueber Philosophie, ueber Weltanschauungsfragen. Und dann kamen Stunden, die man nur mit ihm verleben kann, Stunden, da er aus seiner Jugend erzaehlt, aus seinen harten Juenglingsjahren in Wien und in Muenchen, aus Kriegszeiten und aus den ersten Anfaengen der Partei. Nur wenige wissen, wie hart und bitter er um seinen Platz gekaempft hat. Heute steht er umrauscht von Jubel und Dank. Es sind noch keine fuenfzehn Jahre her, da war er ein Einsamer unter Millionen. Einer, der sich von diesen Millionen nur dadurch unterschied, dass er einen gluehenden Glauben in sich trug und die fanatische Entschlossenheit, diesen Glauben in die Tat umzusetzen.

Wenn man nach dem Rueckschlag, der die Partei im November 1932 traf, glauben wollte, dass Hitler damit endgueltig vernichtet sei, so hatte man falsch geschaetzt. Und nur der, der ihn in seinem ganzen Wesen verkannte, konnte auf diesen Irrtum verfallen. Hitler gehoert zu jenen Menschen, die sich an Niederlagen aufrichten, und auf ihn passt das Wort Friedrich Nietzsches: "Was mich nicht umbringt, das macht mich nur staerker."

Dieser Mann, jahrelang verfolgt von Geld- und Parteisorgen, berannt von der Luegenflut seiner Gegener, im tiefsten Herzen verwundet durch die Treulosigkeit falscher Freunde, findet den Mut, seine Partei mit einer grenzenlosen Glaeubigkeit aus der Verzweiflung emporzureissen und sie zu neuen Siegen zu fuehren.
Wie viele tausend Kilometer habe ich hinter ihm imAuto oder im Flugzeug gesessen, wenn wir auf Wahlreisen fuhren. Wie oft habe ich erlebt, dass ihn die dankbar beglueckten Blicke eines Mannes von der Strasse trafen, dass Muetter ihre Kinder emporhoben und auf ihn zeigten; wie oft aber auch habe ich dabei gesehen, dass er ueberall, wo er erkannt wurde, Freude und Begleuckung um sich verbreitete.

Die Taschen vollgtestopft mit Zigarettenschachteln und in jede Schachtel ein Ein- oder Zweimarkstueck hineingesteckt, so tritt er seine Reisen an. Kein Handwerksbursche auf der Strasse, der unbeschrenkt bleibt. Fuer jede Mutter hat er ein freundliches Wort, und fuer jedes Kind einen warmen Haendedruck.

Nicht umsonst haengt die Deutsche Jugend ihm mit ganzer Inbrust an. Sie weiss, dass dieser Mann jung ist in seinem Herzen, und dass ihre Sache bei ihm in guten Haenden liegt. Am letzten Ostermontag sassen wir in seinem kleinen Landhaus auf dem Obersalzberg zusammen. Eine wandernde Jugenschar aus Braunau, seiner Geburtstadt, zog vorbei und machte ihm ihren Besuch. Und wie erstaunt waren diese Jungens, als er nicht bei einer freundlichen Begruessung blieb, als der Kanzler des Reiches diese fuenfzehn Burschen mit in sein Haus nahm, sich mit ihnen an den eilends gedeckten Mittagstisch setzte, und sie ihm von Braunau, von seiner Heimat- und Vaterstadt erzaehlen mussten.

Das Volk hat ein feines Gefuehl fuer echte Groesse. Und nichts empfindet die Masse so tief, wie die wahre Zugehoerigkeit eines Menschen zum Volke. Wo anders als bei Hitler waere etwa das denkbar: Auf der Heimfahrt von Berchtesgaden nach Muenchen am letzten Montag stehen in allen Doerfern die Menschen und winken ihm zu. Die Kinder rufen ihre Heilgruesse und werfen selbstgepflueckte Blumenstraeusse ins Auto hinein. In Traunstein hat die SA die Strasse abgesperrt. Es gibt kein Zurueck und kein Vorwaerts mehr. Sicher und fast selbstverstaendlich tritt der SA.-Fuehrer an den Wagen heran und meldet: "Mein Fuehrer, im Krankenhaus liegt ein alter Parteigenosse im Sterben, und sein letzter Wunsch ist, noch einmal seinen Fuehrer zu sehen."

Zwar warten in Muenchen Berge von Arbeit. Aber Hitler laesst umkehren, faehrt zum Krankenhaus und sitzt eine halbe Stunde am Bett seines sterbenden Parteigenossen.

Als einen Tyrannen, der selbstherrlich ueber seine Satrapen herrscht, hat die gegnerische marxistische Presse diesen Mann gezeichnet. Wie ist er inWirklichkeit? Der beste Freund seiner Kameraden. Einer, der fuer jedes Leid und fuer jede Not ein weites Herz und menschliches Verstaendnis hat. Er kennt jeden seiner Mitarbeiter in- und auswendig, und nichts geschieht in ihrem privaten oder oeffentlichen Leben, woran er nicht Anteil naehme. Passiert einem ein Unglueck, dann hilft er es mit tragen, und wiederfaehrt ihm ein Glueck, so freut er sich am meisten darueber.

Niemals sah ich bei einem Menschen zwei Welten so nebeneinander wohnen wie bei ihm. Am Tage des Reichstagsbrandes sassen wir zu Hause zum Abendessen

zusammen. Es wurde erzaehlt und musiziert. Hitler war ganz Mensch unter Menschen. Zwanzig Minuten spaeter schon stand er auf den lodernden und rauchenden Truemmern des Wallotbaues und erteilte mit schneidender Stimme seine Befehle, die zum vernichtenden Schlage gegen den Kommunismus fuehrten. Und in der Nacht sass er in einer Redaktionsstube und diktierte Artikel.

Fuer den, der Hitler nicht kennt, ist es wie ein Wunder, dass Millionen Menschen ihm so in Liebe und Anhaenglichkeit zugetan sind. Fuer den, der ihn kennt, ist das fast selbstverstaendlich, In dem unbeschreiblichen Zauber seiner Persoenlichkeit liegt das Geheimnis seines Wirkens. Am meisten wird er verehrt und geliebt von denen, die ihm am engsten verbunden sind. Und wer ihm einmal die Hand zum Treueschwur gegeben hat, der ist ihm mit Leib und Seele verfallen.

Ich glaube, dass es an diesem Abend noetig waere, gerade das einamal zu sagen; und dass einer es sagt, der ihn wirklich kennt, und er ganz einfacht den Mut aufbringt, das Gesetz der Reserve zu durchbrechen und vom Menschen Hitler zu sprechen.

Heute ist er dem Trubel der Hauptstadt entflohen. Kraenze und Lobeshymnen laesst er in Berlin. Irgendwo in seinem geliebten Bayern sitzt er, fernab vom lauten Laerm der Srasse, um fuer sich allein Rueckschau und Ausschau zu halten. Vielleicht dreht einer im Nebenzimmer eben einen Lautsprecher an. Wenn ja, dann sei es ihm auf diesem Wege ueber ganz Deutschland gesagt: MeinFuehrer! Millionen und Millionen der besten Deutschen senden Dir in dieser Stunde ihre Gruesse und halten Dir auf offenen Haenden ihr Herz dankerfuellt entgegen. Wir aber, Deine engsten Mitarbeiter und Freunde, stehen dabei in Verehrung und Liebe um Dich versammelt. Wir wissen, wie wenig es gerade bei Dir angebracht ist, dass man Dir Lorbeeren darreicht. Aber das eine muss doch einmal gesagt wrden: Du hast Deutschland aus seiner tiefen Erniedrigung wieder emporgefuehrt zu Ehre und Geltung; heute sollst Du wissen, dass hinter Dir, und wenn es nottut, auch vor Dir, eine geschlossene und entschlossene Kaempferschar steht, die jederzeit bereit ist, fuer Dich und Deine Idee ihr Letztes hinzugeben. Wir wuenschen Dir und uns zu Deinem Geburtstag, dass das Schicksal Dich dem Vaterlande noch viele Jahrzehnte erhalten, und dass Du immerdar unser bester Freund und Kamerad bleiben moegest. Diesen Wunsch legen wir, Deine Mitkaempfer und Freunde, Dir auf den Geburtstagstisch. Wir reichen Dir dabei unsere Haende und geloben, dass Du fuer uns immer das sein wirst, was Du uns heute bist: unser Hitler!

Quelle: Dr. Goebbels *Signale der Neuen Zeit*, 1940, Frakturschrift, Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Muenchen

- Transcription by Teutonicaworld -